

VORWORT

Die Idee, die Synchronisierung der nördlichen Levante und Kilikiens mit der ägäischen Spätbronzezeit einer kritischen Prüfung zu unterziehen und auf eine neue Basis zu stellen, stammt von Reinhard Jung. 2004 hat Jung im Rahmen des Spezialforschungsbereiches SCIEM 2000 – „Die Synchronisierung der Hochkulturen im östlichen Mittelmeerraum im 2. Jahrtausend vor Christus“ – der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) Gelder für die Durchführung dieser Aufgabe beantragt.* Sein Angebot, das auf drei Jahre ausgerichtete Projekt zu übernehmen, habe ich sehr gerne angenommen und danke ihm herzlich für das Überlassen seines Projektes. Dank gilt ihm auch für seine stete Hilfe und den Einblick in zahlreiche unpublizierte Artikel.

Zu großem Dank bin ich ebenfalls Manfred Bietak als Ansprech- und Diskussionspartner sowie in seiner Funktion als Erstem Sprecher von SCIEM 2000 verpflichtet. Der ÖAW und dem FWF danke ich für die Finanzierung des Projektes, Dagmar Melman und Angela Schwab für die zeitaufwendige administrative Betreuung innerhalb des Projektes.

Philipp Stockhammer überließ mir ebenfalls mehrere unpublizierte Artikel und war mir eine außerordentliche Hilfe bei der Bestimmung und Datierung der Keramik. Dafür danke ich ihm sehr.

Durch das Teilprojekt „Globalisierung der Eliten“ des ersten Jahresprojektes des „Alturtumswissenschaftlichen Kolleg Heidelberg“ unter der Leitung von Joseph Maran und Hermann Schwengel kam ich mit den Modellen Pierre Bourdieus in Berührung. Auch wenn Theorien in der Archäologie eine kürzere „Lebensdauer“ besitzen als Materialvorlagen, darf die Forschung nicht beim Sammeln, Ordnen und Datieren bleiben, sondern muß auch interpretativ tätig werden. Für die Möglichkeit, mit soziologischen Deutungsvorschlägen vertraut gemacht worden zu sein, danke ich den Initiatoren des Kollegs. Maran gilt mein großer Dank auch für zahlreiche Diskussionen, für die Überlassung unpublizierter Manuskripte und

für ideale Arbeitsmöglichkeiten am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo große Teile der Arbeit entstanden.

Ausgezeichnete Arbeitsbedingungen hatte ich zwischenzeitlich auch im Archäologischen Institut der Universität Köln, wofür ich dankbar bin. Andreas Müller-Karpe danke ich für seine Unterstützung und die Möglichkeit, das Projekt während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg abschließen zu können. Angesichts meiner dortigen Verpflichtungen im laufenden Seminarbetrieb erachte ich dies für nicht selbstverständlich. Ihm gilt auch ein großer Dank für die Erlaubnis, Altstücke mykenischer Keramik aus der Argolis der Lehrsammlung des Seminars als Vergleichsmaterial zu naturwissenschaftlichen Untersuchungen entnehmen zu dürfen. Damit verbunden danke ich Max Bichler und Johannes Sterba für die Durchführung der Neutronenaktivierungsanalysen an Keramik aus Tell Djinderis/Gindaros. Hans Mommsen übernahm dankenswerterweise den Abgleich der Analyseergebnisse in seiner Datenbank. Nicht nur für sein spontanes Angebot, Funde aus seiner Ausgrabung beproben zu lassen, und die Überlassung von unpublizierten Zeichnungen, danke ich dem Grabungsleiter dieser Stätte, Dietrich Sührenhagen, sehr.

Zahlreiche Personen und Institutionen halfen mir auf unterschiedlichste Weise. Besonderer Dank gilt denjenigen, die mir unpubliziertes Material und unpublizierte Manuskripte zeigten und zur Verfügung stellten: Hanan Charaf-Mullins, Elizabeth French, Marie-Henriette Gates, Marlies Heinz, Sabina Kulemann-Ossen, Penelope Mountjoy, Jean-Paul Thalmann und Remzi Yagci. Doch auch ohne die Hilfe sowie Lehrveranstaltungen von und ohne Gespräche mit Anna-Lucia D'Agata, Ines Berwanger, Katja Bieber, Dominik Bonatz, Joachim Bretschneider, Ulrike Bürger, Olivier Callot, Yves Calvet, Annie Caubet, Sophie Cluzan, dem Corpus der Minoisch-Mykenischen Siegel, Joost Crouwel, dem Deutschen Archäologisches Institut, Claude Doumet-Serhal,

* JUNG 2004.

Christina Erkelenz, Christoph Gerber, Timothy Harrison, Astrid Hassler, Dirk Hecht, Irmgard Hein, Saskia Heinen, Barbara Helwing, Sigrid Jalkotzy, Gundula Kaschau, Robert Koehl, Ekin Kozal, Michael Maaß, Stefania Mazzoni, Anne Mettetal-Brand, Peter Miglus, Daniele Morandi Bonacossi, Klaus Mühlbruch, Mirko Novák, Asli Özyar, Peter Pfälzner, John Nicholas Postgate, Agathe Reingruber, Susan Sherratt, Erika Singeorzan, Eberhard Thomas, Klaas Vansteenhuyse, Fabrizio Venturi, Melissa Veters, Bernhard Weninger, Marguerite Yon, Michaela Zavadil und Andreas Zimmermann hätte die Arbeit eine andere Gestalt als die vorliegende.

Dankenswerterweise konnte ich bei Dietrich Sürenhagen mykenische Keramik aus Tell Djinderis/Gindaros sowie im Musée du Louvre und in Paris Saint-Germain-en-Laye Teile der mykenischen Funde aus der Levante und Zypern studieren. In Syrien war mir dies aus bürokratischen, im Libanon aus politischen Gründen bedauerlicherweise verwehrt.

Ergänzung nach Redaktionsschluß: Aus Dağlıbaz Höyük stammt der Survey-Fund einer mykenischen

Randscherbe aus SH III C: LEHMANN, G., KILLEBREW, A.E. und GATES, M.-H. 2008, Summary of the 2006 Cilicia Survey (İskenderun Bay Region). 25. *Araştırma Sonuçları Toplantısı*, 28,3, 171–188, dort 173, Abb. 2.

YENER, K.A. 2008, Alalah'tan bir krater parçası: Boğa üzerinden atlama sahnesi, 535–538, in: TARHAN, T., TIBET, A. und KONYAR, E. (Hg.), *Muhibbe Darga Armağanı*, Istanbul.

Ebenfalls nicht mehr eingearbeitet werden konnte: VAN WIJNGAARDEN, J.G. 2008, The Relevance of Authenticity. Mycenaean-Type Pottery in the Mediterranean, 125–145, in: BIEHL, P.F. und RASSAMAKIN, Y.Ya. (Hg.), *Import and Imitation in Archaeology*. Zentrum für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes 11, Langenweißbach.

Die Ergebnisse der NAA werden in „*Ägypten & Levante*“ veröffentlicht.

Gewidmet sei diese Arbeit meiner Familie.

Tobias Mühlbruch